

Jahresbericht 2021 JUSO Schweiz

Die JUSO Schweiz blickt auf ein sehr bewegtes und wahnsinnig intensives Jahr 2021 zurück. Im Zentrum der Arbeit stand die Abstimmungskampagne der 99%-Initiative, über die die Schweizer Bevölkerung am 26. September abstimmte. Unzählige JUSOs standen dafür auf den Strassen, machten bei Aktionen mit und überzeugten ihr Umfeld davon, dass sie zu den 99% gehören und mit der Initiative mehr Gerechtigkeit geschaffen werden kann.

In diesem Jahr konnten wir beachtlich wachsen. Mit Freude verzeichneten wir in diesem Jahr über 1'000 Neumitglieder. Das ist ein gutes Zeichen, denn die JUSO ist nur so stark, wie ihre Basis und so zahlreich wie heute waren wir noch nie! Aber nicht nur zahlenmässig sind wir gewachsen. Das Wissen, das Werkzeug und Know-How, das wir aus dieser Abstimmungskampagne und diesem Jahr mitnehmen, ist äusserst wertvoll.

Die Corona-Pandemie gab auch im Jahr 2021 wieder den Takt an. Trotzdem war vieles möglich: In Ligerz fand der 99%-Hub statt, in dem JUSOs Ideen für die Abstimmungskampagne sammelten und ausarbeiteten. Im Juli reisten 120 JUSOs nach Chandolin, um gemeinsam das zentrale Sommerlager und seine Workshops zu besuchen und sich gegenseitig auszutauschen. Auch analoge Versammlungen waren wieder möglich. Im Juni und im November kamen Delegierte aus allen Sektionen zusammen und fällten gemeinsame Entscheide für die Zukunft der JUSO Schweiz. Im Juni entschied sich die Delegiertenversammlung, was das Projekt 2021 der JUSO sein wird: «Make the rich pay for climate change».

Das Sekretariat der JUSO Schweiz erlebte ebenfalls eine turbulente Zeit. Mehr als ein Dutzend Menschen arbeiteten temporär für die 99%-Abstimmungskampagne und belebten den Theaterplatz 4 in Bern, Praktikantinnen halfen fleissig bei verschiedensten Projekten mit und für die Ausarbeitung des neuen Projekts wurde auf Ende Jahr bereits wieder ein weiterer Mitarbeiter eingestellt.

Aber nicht nur intern hat die JUSO viel erlebt. Mit JUSO-Blocks nahmen wir an der Pride in Zürich, am RiseUp 2021, an der Rentendemo in Bern oder an der Ni-Una-Menos-Demo teil. Die Strasse lebte und die JUSO war aktiv einen Teil davon.

Dieser Jahresbericht ist nach diesem superintensiven Jahr auch mehr als doppelt so lang wie in anderen Jahren – sorry not sorry :) Viel Spass bei der Lektüre!

Eure GL

99%-Initiative: Geld arbeitet nicht – du schon!

Verantwortlich: alle

Die Abstimmungskampagne für die 99%-Initiative («Löhne entlasten, Kapital gerecht besteuern») war zweifellos das grösste Projekt der JUSO Schweiz im Jahr 2021. Sie war der Höhepunkt eines Prozesses, der bereits im Jahr 2016 gestartet hatte. Getragen wurde die Kampagne von einem tollen Kampagnenteam (siehe Kapitel «Zentralsekretariat»), der Geschäftsleitung, den Sektionen und unzähligen Aktivist*innen. Mit der Initiative forderten wir mehr Gerechtigkeit, einen starken Service public und die Entlastung der Lohnbesteuerung, weniger Krisen auf dem Buckel der 99%, einen Schritt in eine feministische Zukunft und die Stärkung der Demokratie.

Das erste grosse Ereignis des sozialistischen Kampagnensommers war der 99%-Hub, der vom 28. Juni bis am 4. Juli in Ligerz stattfand. Täglich waren 20-35 JUSOs mit dabei. Das Ziel des 99%-Hubs war, den Aktivist*innen einen Raum zu bieten, in dem sie Projekte entwickeln konnten, wofür die Zeit während der Kampagne sonst gefehlt hätte. Offiziell wurde die Kampagne im Juni mit einer Pressekonferenz und dem Slogan «Geld arbeitet nicht - du schon!» lanciert.

Die erste national organisierte Aktion fand vor der EMS-Chemie, dem Unternehmen der Multimillionärin Magdalena Martullo Blocher, in Graubünden statt. Unsere zweite Aktion war die Gerüstbauaktion in Zug, bei der es darum ging, unser Visual nachzustellen und die Vielfalt der 99% zu repräsentieren. In Zusammenarbeit mit der UNIA wurden in Zug, dem Kanton mit den tiefsten Steuersätzen, ein dreistöckiges Gerüst aufgebaut. An der Aktion bei schönstem Wetter machten rund 45 Aktivist*innen mit. Die dritte nationale Organisation war die See-Demo in der Nähe von Nyon (VD). 30 Genoss*innen paddelten mit Schlauchbooten zum Haus von Ernesto Bertarelli, dem drittreichsten Menschen in der Schweiz. Es wurden auch einige spontanere Aktionen durchgeführt, wie die Aktion in Biel vor dem Hauptsitz der Swatch-Group. Das als Reaktion auf die Nachricht, dass das Unternehmen von Dividendenausschüttungen profitierte, aber während der Pandemie staatlich Unterstützung erhalten hatte. Eine weitere spontane Aktion war die dezentrale Aktion, bei der einige Sektionen am 19. September Plakate mit den Köpfen von Superreichen kleistern gingen.

Wir führten auch eine Online-Kampagne, insbesondere mit unserem Mobilisierungstool cosmos99 oder der Produktion von hochwertigen Social-Media-Inhalten. Auch produzierten wir eine Vielzahl von Kampagnenmaterial. Insgesamt wurden 81'400 Aufkleber, 10'000 Fahnen, 7'000 Postkarten, 40'000 Glückskekse, 200'000 Flyer und 390'000 Bierdeckel von unseren unglaublich aktivistischen Sektionen verteilt, dazu T-Shirts, Pins, Poster und Taschen im Design der Initiative.

Die Kampagne, in die rund 600'000 Franken investiert wurde, fand am Wochenende des 25. und 26. September einen würdigen Abschluss. Am Samstag feierten wir alle Aktivist*innen, die zur Kampagne beigetragen haben und am Sonntag warteten wir gemeinsam auf die Auszahlungen der Resultate. Die Initiative wurde schliesslich von

35,12% der Bevölkerung, also fast einer Million Menschen, und von Städten wie Biel, Bern, Lausanne, Basel, Zürich, Vevey oder Delémont angenommen. Dank dem unglaublichen Engagement der Sektionen, JUSO-Mitglieder und des Kampagnenteams, haben wir eine echte Diskussion über die Verteilung des Kapitals in der Schweiz geführt und über Ausbeutung im kapitalistischen System sprechen können: Wir haben die Problematik des Kapitaleinkommens angesprochen und den JUSO-Diskurs in den Vordergrund der Medienberichterstattung gerückt, indem wir die bürgerlichen Parteien einmal mehr mit ihren widersprüchlichen Argumenten konfrontierten.

Anti-Terror-Gesetz

Verantwortlich: Mia Jenni

Das politische Jahr begann 2021 mit einem Knall. Nachdem wir lange dachten, es werde knapp, um genügend Unterschriften für das Referendum gegen das neue Polizeimassnahmegesetz zusammen zu kriegen, konnten wir es am 14. Januar mit einer rekordhohen Unterschriftenzahl (ohne die Unterschriften der «Freunde der Verfassung» und Konsorten mitzurechnen) der Bundeskanzlei übergeben. Dieses Referendum hatten wir im Oktober zuvor zusammen mit den Jungen Grünen, der JGLP, der Piratenpartei und dem ChaosComputerClub ergriffen. Mit der Ausweitung des Hausarrests auf Minderjährige bei Gefährdungsverdacht der Bevölkerung und dem äusserst schwammigen Formulierung des möglichen Festsetzungsgrundes, aufgrund «terroristischer Aktivitäten», wozu z.B. auch Bankenblockaden zählen könnten, war das Polizeimassnahmegesetz für uns untragbar. In den kommenden Monaten planten wir gemeinsam mit den Jungen Grünen eine linke Kampagne. Zu deren Konzipierung und Durchführung stellten wir Anfangs März die absolut krasse und talentierte Nadia Kuhn ein. Nadia war von März bis Juni in einem 40% angestellt. Unter ihrer Führung und der starken Arbeit des Sekis wurden bis zum Abstimmungsdatum Aktionen organisiert, über 100'000 Flyer verteilt, Buttons, Kleber, Taschen produziert, Social-Media-Kampagnen durchgeführt, Pressekonferenzen veranstaltet, Testimonials gestaltet und Reichweiten z.B. von Instagram-Filtern erreicht, die vorher kaum vorstellbar gewesen wären. Am 13. Juni erreichten wir dank diesem gemeinsamen Kampf einen Nein-Stimmenanteil von satten 43,4%. Damit war das menschenrechtsfeindliche Gesetz leider angenommen, nicht aber ohne Karin Keller-Sutter den Denktettel mitzugeben, dass die Geduld mit solchen repressiven Gesetzgebungen definitiv am Ende ist.

10 Jahre Utøya

Verantwortlich: Mia Jenni und Nicola Siegrist

Im Jahr 2021 jährte sich der Anschlag des rechtsextremen Attentäters auf die Genoss*innen unserer Schwesterorganisation in Norwegen zum 10. Mal. Anlässlich dieses schrecklichen Jahrestages gab es in der ganzen Schweiz verteilt, von den Regionalkonferenzen (ReKos) organisierte Veranstaltungen, um an diese terroristische Attacke zu erinnern. Es gibt kein Vergeben und kein Vergessen. Auch aus diesem Prinzip ist die antifaschistische Arbeit ein Herzstück der JUSO Schweiz. Wir kämpfen

gegen die Einnahme der Strassen durch Rechtsextremist*innen und Nazis. No pasaràn!

Projekt 2021/How to «rote Klimapolitik» : Wir bezahlen diese Krise nicht!

Verantwortlich: Ronja Jansen, Muriel Günther, Thomas Bruchez, Leandra Columberg

An der Delegiertenversammlung vom 19. Juni in Wettingen, haben wir unser neues Grossprojekt gewählt. Es standen 13 Projekte zur Auswahl. Nach einer fast dreistündigen Diskussion und vier Abstimmungsrunden, gewann das Projekt «Make the rich pay for climate change» das Rennen. Das Projekt zielt darauf ab, alles Geld, das ein bestimmtes Privatvermögen überschreitet (z.B. 100 Millionen Franken), zu nutzen, um die Klimakrise zu bekämpfen.

Um aus diesem Projektvorschlag eine lancierungsbereite Initiative zu gestalten, stellten wir Oliver Daepf mit 60 Stellenprozent ein. Oliver nahm seine Arbeit bereits eine Woche nach der Abstimmungen zur 99%-Initiative auf. Seine Aufgabe besteht darin, sich mit Expert*innen (Klima, Wirtschaft/Steuern, Recht, Kampagnen) zu treffen, technische Fragen zu recherchieren und daraus einen Initiativtext, ein Narrativ und ein Argumentarium zu verfassen.

Um Oliver bei diesem Prozess, der Entwicklung der Initiative, zu begleiten, bildete die GL eine Gruppe, die aus Ronja, Muriel, Leandra und Thomas besteht. Sie trifft sich jeden Mittwoch, um Feedback zu geben, Grundsatzdiskussionen zu führen und die nächsten Schritte festzulegen. Auf Initiative dieser Gruppe wurden unter anderem die Workshops in Zusammenhang mit der neuen Initiative sowie der Inputtag, der am 9. Januar 2022 stattfand, ausgearbeitet.

Ab Dezember beteiligte sich die gesamte Geschäftsleitung mehr am Entwicklungsprozess, wie mit Diskussionen über das Narrativ, über erste Versionen des Initiativtextes oder über die Grafik.

Klima

Verantwortlich: Nicola Siegrist und Mathilde Mottet, später Nicola Siegrist und Thomas Bruchez

Ursprünglich war für das Jahr 2020 eine Klimakampagne geplant. Diese wurde dann aber auf den Frühling 2021 verschoben und durchgeführt. Das Ziel war, die Demokratisierung der Wirtschaft als einzige Massnahme zur Lösung der Klimakrise zu etablieren und für den Strike for future am 21. Mai 2021 zu mobilisieren. Im Zuge der Kampagne haben wir Sticker und Patches mit dem Slogan «0% CO₂, 100% Climate justice» produzieren lassen, eine Webseite mit unseren Forderungen eingerichtet und in vielen Sektionen einen Workshop zum Thema Klima und Kapitalismus gehalten. Nebst der Mobilisierung am Strike for future, haben wir auch eine Social-Media-Kampagne gemacht.

Diese Klimakampagne war unabhängig von der mässig guten Kampagne für das kritische JA zum CO₂-Gesetz am 13. Juni 2021. Nach einem gemeinsamen Auftakt mit den Jungparteien von Mitte-Links an einer gemeinsamen Pressekonferenz, liefen die Aktivitäten zum CO₂-Gesetz unabhängig von der Allianz. Das CO₂-Gesetz wurde am 13. Juni von der Stimmbevölkerung abgelehnt, doch die Delegiertenversammlung vom 19. Juni der JUSO Schweiz beschloss, dass wir eine systematische Antwort auf die Klimakrise in die politische Arena bringen müssen. Sie entschied sich daher für das Projekt «Make the rich pay for climate change», welches das nächste JUSO-Projekt auf nationaler Ebene sein wird.

Um gegen die Kriminalisierung von Aktivist*innen und insbesondere Klimaaktivist*innen anzukämpfen, wurde im Frühjahr eine Referendumskampagne gegen das Polizeimassnahmegesetz, das laut bürgerlichen Argumenten der Terrorismusbekämpfung dienen soll, lanciert. Schliesslich nahmen im August 2021 einige Aktivist*innen der JUSO am Rise Up for Change teil: Das Jahr 2021 stand also ganz im Zeichen der Stärkung der 99% und ihrer Umwelt.

Feminismus

Verantwortlich: Leandra Columberg und Mathilde Mottet

Im Kontext der Corona-Pandemie wurde das Ausmass der häuslichen Gewalt öffentlich breiter diskutiert. Dennoch sind die Massnahmen gegen patriarchale Gewalt und Femizide völlig unzureichend. Dieses Thema war im vergangenen Jahr auch sehr zentral in unserer feministischen Arbeit. Am 8. März 2021, dem internationalen Feministischen Kampftag, mit einer Aktion auf dem Bundesplatz aufmerksam. Am 14. Juni, dem feministischen Streiktag, organisierten wir mit den Sektionen eine dezentrale Aktion. Dabei teilten wir in der ganzen Schweiz über 200 Erfahrungsberichte von Personen, die sexualisierte Belästigung und Gewalt im öffentlichen Raum erfahren haben. Im November war die JUSO mit vielen Mitgliedern vertreten an der Ni-Una-Menos-Demo gegen Femizide in Zürich.

Intern haben wir uns in den Lagern und in den Sektionen mit diversen feministischen Themen auseinandergesetzt und gebildet und auch international mit Genoss*innen ausgetauscht. Die Revision des Sexualstrafrechts und der Angriff auf das Frauenrentenalter sind Themen, die uns sowohl im vergangenen, wie auch im aktuellen Jahr beschäftigen und politisch aktuell sind. Bereits 2021 war die JUSO mit einem breiten Block an der Rentendemo des SGB am 18. September in Bern vertreten und stellte klar, dass es keine Rentenreform auf dem Buckel der 99% geben darf und wird. Rentenaltererhöhung – nicht mit uns!

Internationales

Verantwortlich: Mia Jenni

2021 gab es endlich wieder einen internationalen Anlass von bedeutender Grösse. Anfangs Oktober fand online der Kongress der Young European Socialists statt. Die JUSO Schweiz entschied mit weiteren Schwesternorganisationen, dass es mehr als

bloss einen Online-Austausch braucht und fuhr deshalb nach Wien zur Sozialistischen Jugend Österreich und dem VSSTÖ. Ebenfalls waren da Genoss*innen der JUSOs Deutschland und der Belgischen Jungsozialist*innen anwesend. Während der Kongress selbst wieder einmal bewies, wie tief die Gräben zwischen der linken und der sozialliberalen Fraktion innerhalb der YES liegen, konnten wir endlich wieder unsere Kontakte aufleben lassen und uns auch besser vernetzen. Deshalb verliessen wir Wien schliesslich mit einem weinenden und einem lachenden Auge. Auch sonst brachte sich die coolste aller AGs, die AG Internationales an verschiedenen Punkten ein. So schrieb sie beispielsweise Resolutionen zu Belarus, der Grenzsituation zu Polen oder der Katastrophe in Afghanistan. Ende Jahr kam es ausserdem im Rahmen der 16 Tage gegen Gewalt an FLINTA zu einem internationalen Online-Panel an dem auch Genoss*innen der JUSO Schweiz teilnahmen.

Migration

Verantwortlich: Leandra Columberg

Die inhumane Migrationspolitik Europas beschäftigt uns seit Jahren und blieb auch 2021 aktuell. An der Delegiertenversammlung im November verabschiedeten wir eine Resolution gegen die Finanzierung von Pushbacks. In diesem Zusammenhang unterstützte die JUSO Schweiz das Frontex-Referendum, da Frontex ein entscheidender Player in dieses inhumanen Grenzregimes Europas ist und illegale Pushbacks unterstützt und fördert. Die JUSO Schweiz und die Sektionen machten auf die Thematik aufmerksam, bildeten sich weiter und sammelten auf der Strasse zahlreiche Unterschriften für das Referendum.

Die AG Migration setzte sich auch mit den Realitäten von Geflüchteten Menschen in der Schweiz auseinander und diskutierte an einem Filmabend zusammen mit Betroffenen über die Situation und die Geschichten von Geflüchteten in der Schweiz.

Die Abstimmung über das Frontex-Referendum wird uns im Frühling 2022 weiter beschäftigen. Zudem wollen wir weiterhin die inhumane Asyl- und Migrationspolitik inner- und ausserhalb der Schweiz bekämpfen sowie die Zusammenhänge dieser andauernden humanitären Krise mit dem Kapitalismus, welcher durch Ausbeutung Ungleichheiten und globale Konflikte schafft und fördert, aufzeigen.

Queer / Pride

Verantwortlich: Mia Jenni

Wie jedes Jahr nahm auch 2021 der Themenblock Queer eine bedeutende Rolle in der JUSO ein. Einerseits indem im Sommerlager wieder ein Queerer Raum und zum ersten Mal auf Initiative von Mitgliedern ein TINAQ-Raum statt fand, andererseits auch, weil im Herbst neu die AG Genderqueer gegründet wurde. Sie setzten sich intern aber auch extern mit der Thematik der politischen Rechte von trans, inter, non-binären, agender und questioning Personen auseinander. Daneben wurden im virtuellen Raum immer wieder auf die wichtigen queeren Ereignisse wie dem Pride Month, den Stonewall Riots oder der Transawareness aufmerksam gemacht.

Highlight dieses queeren Jahres war allerdings mit Sicherheit die Teilnahme der JUSO Schweiz an der Zurich Pride. Die neu konstituierte AG Queer arbeitete zusammen ein

Blockkonzept aus, das sowohl neu designte Sticker wie aber auch Front- und Seitentranspis beinhaltetete, eine eigene Musikbox mit sich brachte und eine breite Mobilisierung plante. Es verwundert deshalb auch nicht, dass daraus der wohl grösste JUSO-Block an einer Pride bis jetzt entstand. Darauf lässt sich aufbauen und zeigt die Stärke der AG Queer. Ausserdem machte der queere Aktivismus keinen Halt am Röstigraben: Auch in Genf war die JUSO mit dem gleichen Slogan wie in Zürich (“The 99% for Queer Liberation!”) präsent.

Bildung

Verantwortlich: Mia Jenni und Pauline Schneider, später Mia Jenni und David Raccaud

Auch dieses Jahr mussten die Osterlager leider in den virtuellen Raum verschoben werden. Dazu organisierten wir wie letztes Jahr die WSWS-Kurse kurzerhand online und wie letztes Jahr durften sie sich reger Teilnahme erfreuen.

Am 29. und 30. Mai fand dann das zentral organisierte Vorstandswochenend online statt. Aus allen Sektionen versammelten sich Vorstandsmitglieder in Zoom-Meetings und tauschten sich über ihr best-practice in den verschiedenen Ressorts aus. Unter anderem zu Buchhaltung, Medienarbeit während der 99%-Kampagne, Social-Media oder Neumitgliederbetreuung.

In einer Zusammenarbeit zwischen GL und Seki wurde 2021 ausserdem (endlich) der Monsterprozess der Überarbeitung der Sektionshandbücher abgeschlossen, die Vorstandsmitglieder in neun mehrseitigen Dossiers in der Vorstandsarbeit unterstützen sollen.

Das Sommerlager hingegen fand wieder live statt und wir konnten endlich wieder gemeinsam in Chandolin Kursen beiwohnen und uns zu den diversesten Themen inhaltlich austauschen.

Ansonsten verlief das Jahr 2021 bildungstechnisch ruhig, da ein grosser Teil der Zeit auf die Workshops und Inputs zur 99%-Initiative draufgingen. Ende des Jahres wurde eine neue Bildungsreihe zur “roten”, ökologischen Klimapolitik ins Leben gerufen, da dieses Thema uns in den nächsten Jahren sicher aber wohl auch in den nächsten Jahrzehnten begleiten wird, respektive wir werden den Diskurs rund um dieses Thema prägen und dazu braucht es genügend Bildung. Auch deshalb wird nächstes Jahr das Themengebiet Bildung stärker in den Fokus gerückt.

SP-Ressort

Verantwortlich: Nicola Siegrist

Auch 2021 brachte sich die JUSO bei der SP Schweiz aktiv ein. Ziel dabei war stets, dass die SP Schweiz als grösste linke Kraft konsequent auftritt. Über den Einsitz in die Geschäftsleitung (Muriel Günther, Nicola Siegrist) und das Präsidium (Ronja Jansen) der SP versuchte die JUSO die Alltagspolitik der SP zu prägen. Dabei war der politische Umgang mit der Covid-Pandemie ein häufiges Thema. An den beiden Delegiertenversammlungen und dem Parteitag lancierte die JUSO mit Anträgen

regelmässig Diskussionen. Nennenswert ist hier die Nein-Parole zum Indonesienabkommen, welche dank der JUSO im Februar 2021 gefasst wurde. Auf die Strukturreform der SPS hat die JUSO ebenfalls in allen Gremien Einfluss genommen, auch wenn sie die Statutenrevision schlussendlich abgelehnt hat, weil der Parteirat Gefahr läuft, zu einem nicht-funktionalen Gremium zu verkommen. 2021 wurden in verschiedenen Kantonen und Gemeinden JUSOs in Parlamente gewählt und nehmen nur Einsitz in der SP-Fraktion. Die Parli-Plattform wurde neu lanciert, hat aber noch nicht die gewünschte Dynamik angenommen. Über das ganze Jahr hinweg spannte die JUSO mit der SP für Kampagnen zusammen, insbesondere im Linken Komitee bei der PMT-Abstimmung und für die prägende 99%-Initiative.

Infrarot

Verantwortlich: Mathilde Mottet und Sandro Covo, später Mathilde Mottet und Mia Jenni

Das Infrarot ist die Zeitschrift der Jungsozialist*innen, dem nach einigen Jahren des Quasi-Stillstands im Jahr 2021 wieder Leben eingehaucht wurde. Es bildete sich eine deutschsprachige Redaktion für das Infrarot und eine französischsprachige Redaktion für das Infrarouge. Die Redaktionsmitglieder sind topmotiviert, neue Vorgehensweisen zu entwickeln und an der Diskussionskultur innerhalb der JUSO Schweiz teilzunehmen und diese anzukurbeln. Im Juni 2021 erschien die erste Ausgabe in brandneuem Design zum Thema der «99%-Initiative» mit spannenden Artikeln. Im Dezember erschien gleich eine zweite Ausgabe zum Thema «Klassenkampf» auf Deutsch und zum Thema «Arbeit» auf Französisch.

Medienarbeit

Verantwortlich: Ronja Jansen und Thomas Bruchez

Die JUSO konnte im letzten Jahr trotz fortwährender Corona-Pandemie eine starke mediale Präsenz verzeichnen. Nennenswert ist hier vor allem die 99%-Initiative, bei der die JUSO als Initiatorin stark in der Öffentlichkeit stand. Die Medienarbeit im Rahmen der 99%-Kampagne zielte dabei nicht nur auf die Präsenz der JUSO als politische Partei, sondern auch auf die Sichtbarkeit des Themas der Vermögensungleichheit und der Ausbeutung im kapitalistischen System an sich. Dies bedingte einen erhöhten Aufwand für Hintergrund-Recherchen, welche medial verwertet werden konnten.

Bei der Medienberichterstattung zur 99%-Initiative wurde dabei einmal mehr sichtbar, dass die grossen bürgerlichen Medienhäuser der Schweiz konsequent linker Politik sehr skeptisch gegenüberstehen. So zeigte eine Untersuchung, des «Forschungszentrum Öffentlichkeit und Gesellschaft» der Uni-Zürich eine klar negative mediale Berichterstattung zur 99%-Initiative. Diese negative Färbung zeigte sich sowohl in der Deutschschweiz als auch in der Romandie, wobei sie in der frankophonen Schweiz noch stärker war.

Auch abgesehen von der 99%-Initiative gelang es der JUSO im Jahr 2021 bei verschiedenen Abstimmungsvorlagen sichtbar zu sein. Namentlich die Abstimmung zum Anti-Terror-Gesetz und das Referendum gegen das Freihandelsabkommen mit Indonesien.

Auch im Hinblick auf die alles dominierende Corona-Pandemie konnte die JUSO immer wieder Akzente setzen, insbesondere durch ihre Kritik an den fehlenden gesundheitspolitischen Massnahmen und die fehlende Aufhebung der Impf-Patente, auch sonst gab es immer wieder Interventionen der JUSO, etwa zu feministischen Fragen oder der Fussball-WM in Katar. Erwähnenswert ist zudem die monatliche JUSO-Kolumne, welche seit Frühling 2021 in der Basler Zeitung (Tamedia) erscheint.

Zentralsekretariat:

Verantwortlich: Muriel Günther und Mathilde Mottet

Es war turbulent im JUSO-Sekretariat in Bern mit regem Kommen und Gehen von Angestellten und freiwilligen Helfer*innen. Die Anstellungsprozente schwankten von 565% (11 Personen, Anfang Jahr) über 845% (17 Personen, Peak Mitte Jahr) bis 445% (9 Personen, Ende Jahr). Alle Angestellten und auch regelmässigen Freiwilligen haben das Seki 2021 zum Rotieren gebracht und durch überaus grossen Einsatz massgeblich dazu beigetragen, dass dieses Jahr sicherlich eines der geschichtsträchtigen der letzten Jahre für die JUSO Schweiz werden konnte.

Im Januar arbeiteten Ronja Jansen (70%, Präsidium), Muriel Günther (70%, Zentralsekretariat), Mathilde Mottet, (50% Vize-Zentralsekretariat, +20% für die 99%-Initiative), Jasmine Bosshard (30%, Versände und Events), Debora Grasso (50%, Mitgliederbetreuung), Joakim Martins (20%, Übersetzung FR) und Giulio Bozzini (15%, Übersetzung IT) festangestellt und Rosalina Müller (60%) als Praktikantin im Sekretariat. Zusätzlich waren Aina Waeber (70%) und Mia Jenni bereits seit November 2020 (40%) als Kampagnenleitung für die 99%-Initiative angestellt. Ebenfalls im Januar nahm Myrta Grubenmann ihre Arbeit mit einem 70%-Pensum als Teil der Kampagnenleitung auf. Anfang 2021 verliess uns des Weiteren unser langjähriger Übersetzer vom Deutschen ins Französische, Joakim Martins und wurde von Lucien Schwed ersetzt.

Die Arbeitszeit von Myrta und Aina wurden gemessen an der Arbeitsintensität während der Kampagne angepasst, im Durchschnitt entsprach sie einem 70%-Pensum. Den Januar und Februar nutzte dieses Team, um Bewerbungsgespräche für die zu besetzenden Stellen zu führen, sich einzuarbeiten und die Kampagne weiter zu konzeptualisieren.

Ab Februar vergrösserte sich das Kampagnenteam bereits. Für die Recherche-Arbeit wurde Léonie Hagen mit einem Pensum von 40 Stellenprozent angestellt. Ihre Aufgabe bestand darin, Berechnungen anzustellen und dafür zu sorgen, dass

verwendete Argumente gefusst waren. Für die 40%-Social-Media-Stelle konnte Hannah Pfalzgraf gewonnen werden. Jeder Post wurde sorgfältig gestaltet und die meisten Kommentare nicht unkommentiert gelassen. Für den Bereich Finanzen und Fundraising wurde ebenfalls mit 40% David Raccaud angestellt. Dank seiner Arbeit hatte die JUSO genug Mittel, eine solche Kampagne zu finanzieren.

Für das Anti-Terror-Gesetz (PMT) stellte die JUSO von März bis Juni Nadia Kuhn für das Linke Komitee zu 40% ein. Nadia brachte in Zusammenarbeit mit dem restlichen Sekretariat einen beachtlichen Erfolg am Abstimmungssonntag hin (siehe oben Teil zum Anti-Terror-Gesetz). Ab März wurde Rosalina Müller mit 60 Stellenprozenten im Sekretariat festangestellt, da Jasmine Bosshard im April ihre Arbeit bei der JUSO beendete. Während der Kampagnenzeit war Rosalina für den Merch- und Versandbereich zuständig und investierte hier je nach Phase 20%-60%. Mia Jenni hat ihre bezahlte Arbeit im Kampagnenteam Ende März beendet und blieb der Kampagne aber zum Glück als GL-Mitglied erhalten. Als zusätzliche Arbeitskraft unterstützte Lilli Rose Wiesmann von März bis Ende September als Praktikantin das Sekretariat (mit einer 60%-Stelle). Sie und Debora sorgten dafür, dass das Alltagsgeschäft nebst der Kampagne weiter funktionierte.

Spätestens im Mai wurden die Arbeitsplätze im 5. Stock des Sekretariats am Theaterplatz 4 in Bern zu Mangelware. Mit der Anstellung der Campaigner*innen, Vanessa Bieri, Jony Daum und Léo Tinguely wurden weitere 120 Stellenprozent vergeben (mit je 40%). Sie arbeiteten eng mit den Sektionen zusammen, planten Aktionen, standen für Fragen und Anliegen immer zur Verfügung und trugen massgeblich zum hohen Aktivismus-Niveau der JUSO in diesen Monaten bei. Dazu kamen unzählige freiwillige Helfer*innen, die kamen und gingen, Transparente malten oder beim Einpacken halfen. Gerade für die grossen Versände wäre die Kampagne ohne diese Menschen nicht möglich gewesen. Nebst der Kampagnenarbeit wurden Versammlungen und das Sommerlager geplant und bereits die ersten Vorbereitungen für das neue Projekt 2021 gemacht. Dank einem strengen Schutzkonzept und der spontanen Planungsarbeit des Sekretariats konnte sich die JUSO Schweiz im Sommer in Chandolin für das Sommerlager treffen, ohne einen einzigen gemeldeten Corona-Fall. Was wäre ein JUSO-Jahr ohne Sommer, Sonne und Sozialismus?

Alle diese Aufgaben benötigten ebenfalls viel Zeit und durfte nicht unterschätzt werden. Auch die Geschäftsleitung arbeitete rund um die Uhr. Immer wieder trafen sie sich im Sekretariat zu Sitzungen, brainstormten, designten oder diskutierten fleissig. Ohne dieses Engagement wäre die Arbeit im Sekretariat nicht zu stemmen gewesen – 2021 noch weniger als in vergangenen Jahren. Es war eine strenge und intensive Zeit, in der viele an ihre Grenzen gekommen sind. Dem Druck und den Erwartungen standzuhalten, kostete viel Energie. Gleichzeitig gaben sich die Menschen gegenseitig Kraft, lernten voneinander und verbrachten lustige Stunden im 5. Stock, bei einem Kaffee oder einem Apéro.

Nach der 99%-Kampagne im September endeten die meisten der befristeten Arbeitsverträge. Aina und Myrta schlossen ihre Arbeit noch ab und verliessen das Sekretariat Ende Oktober. Bereits im Anfang Oktober begrüsst das Seki Oliver Daepf, der mit 60 Stellenprozent als Projektleiter für die Ausarbeitung des

neuen Initiativprojekts P2021 angestellt wurde. Seit November arbeitet Rebecca Büchi als Nachfolgerin von Lilli Wiesmann im Praktikum für die JUSO. Und nun, Ende Jahr, befindet sich das Sekretariatsteam im Homeoffice, macht online Kaffee-Pausen und trifft sich zu Sitzungen über Discord oder Jitsi. Die Vorfreude auf die Apéros und Kaffeepausen auf dem Balkon am Theaterplatz 4 in Bern ist riesig.

Versammlungen

Verantwortlich: Mathilde Mottet und Muriel Günther

Pandemiebedingt musste die Jahresversammlung vom 20. Februar 2021 der JUSO Schweiz online stattfinden. Nebst den üblichen Geschäften fand eine spannende Diskussion zum Thema Systemrelevanz und Verteilungsgerechtigkeit in der Pandemie statt. Mit dabei waren Mattea Meyer, Dr. Isabel Martinez und Dr. Ganga Jey Aratnam. In der Geschäftsleitung gab es Veränderung: Barbara Keller verabschiedet sich nach langjährigem Engagement und macht Platz für Leandra Columberg aus dem Zürcher Oberland, die neu für die Geschäftsleitung gewählt wurde.

Die DV vom 24. April war ein spannender Anlass, der wiederum online stattfinden musste. Es wurde das Positionspapier zum Thema Landwirtschaft diskutiert und verabschiedet und war damit das erste und bisher einzige online diskutierte Positionspapier der JUSO Schweiz. Vize-Präsidentin Pauline Schneider verabschiedete sich aus der Geschäftsleitung der JUSO Schweiz. Neu wurde Thomas Bruchez für das Amt des Vize-Präsidioms gewählt. Zudem ist die langjährige Versammlungsvorsitzende, Jasmine Bosshard, die stets für Ruhe und kein Geklatsche sorgte, zurückgetreten. Als ihr Nachfolger wurde Xaver Bolliger, ebenfalls aus Baselland, für den Versammlungsvorsitz gewählt.

Die Vorfreude war gross, als nach vielen Monaten Home-Office und Social Distancing die Juni-DV vom 19. Juni vor Ort stattfinden konnte. In Wettingen im Kanton Aargau wurde die überdachte Eisbahn gemietet, wo erstmals in der Geschichte der JUSO Schweiz eine Versammlung im Freien stattfand. Es war (endlich) der Zeitpunkt gekommen, aus 13 eingereichten Projekten das zukünftige JUSO-Schweiz-Projekt auszuwählen. Es wurden Reden gehalten, strategisch gedacht und ein Entscheid gefällt. Das Rennen machte in der 4. Abstimmungsrunde das Projekt «Make the rich pay for climate change». Es sieht vor, dass diejenigen, die am meisten von diesem zerstörerischen Wirtschaftssystem profitieren, endlich zur Kasse gebeten werden. Aus der Geschäftsleitung wurde an dieser Versammlung ausserdem Simon Constantin verabschiedet. Für den freigewordenen Platz wurde David Raccaud aus der Waadt gewählt.

Aufgrund der intensiven 99%-Kampagne wurde der Antrag der Juni-DV angenommen, die Delegiertenversammlung vom 18. September abzusagen, um das Sekretariat und allgemein die Aktivist*innen zu entlasten.

Nach einer Phase der Erholung kamen die Delegierten der JUSO Schweiz am 13. November zur letzten Versammlung des Jahres zusammen. In Sissach (BL) fanden spannende Diskussionen zum neuen Projekt 2021, zum Positionspapier «Bewegungen» und unzähligen Resolutionen und Anträgen statt. Muriel Günther (Zentralsekretariat) kündigte an dieser Versammlung ihren Rücktritt auf die JV 2022

(nach vormaliger Ankündigung per Mail) noch mündlich an. Ebenfalls kündigte Nicola Siegrst (Vize-Präsidium) seinen Rücktritt auf die April-DV 2022 an.

Mit einer bewegenden Rede verabschiedete sich Sandro Covo aus der GL der JUSO Schweiz. Mit Noam Schaulin aus Baselland fand sich für den freigewordenen Sitz ein Nachfolger.